

Im Paradies der Farben

Mannheimer Morgen
Montag, 12. März 2007

KUNST: James Turrell und Nathalie Braun Barends erhellen die Mannheimer Kunsthalle

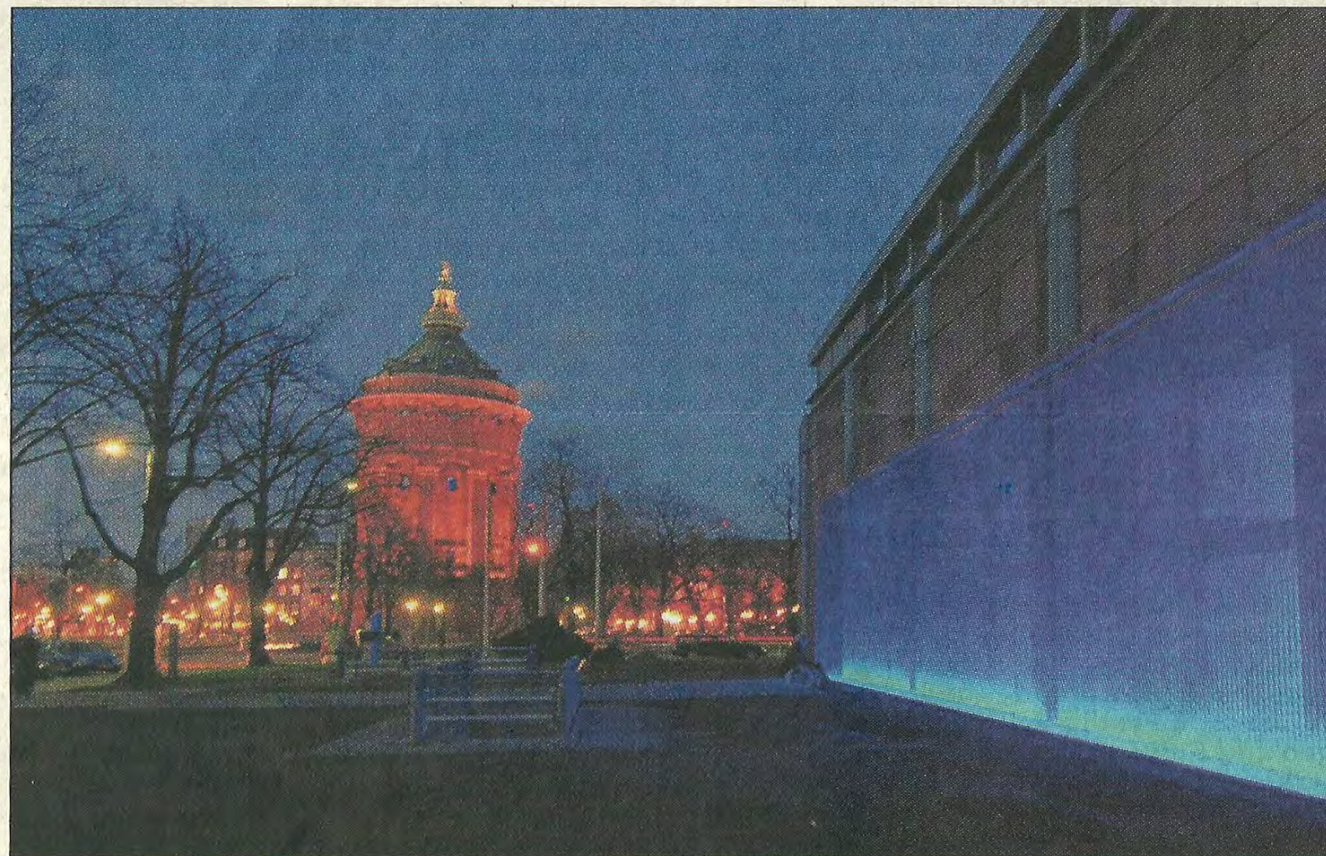
Von unserem Mitarbeiter
Alfred Huber

Bei Licht besehen, ist fast alles schön. Das weiß man schon lange. Um so erstaunlicher, dass die Mannheimer Kunsthalle erst jetzt aufzuhellen beginnt, was bislang nach Einbruch der Dunkelheit stets ein wenig verborgen blieb. Doch im Jubiläumsjahr der Stadt und mit Blick auf den 100. Geburtstag der Kunsthalle soll das alles anders werden. Zwar ist der stark verschmutzte, bröselige, seit Jahren auf eine Renovierung wartende Jugendstil-Eingang ein Skandal, doch dafür rückt Direktor Rolf Lauter andere Teile des Alt- und Neubaus sowie den Skulpturengarten behutsam ins rechte Licht der Öffentlichkeit.

Jedenfalls sind die Anfänge dazu unübersehbar. Dank einer großzügigen finanziellen Unterstützung der H. W. & J. Hector Stiftung konnte der Amerikaner James Turrell für die beiden Außenfassaden des Neubaus zwei 21 Meter breite, simultan verlaufende Lichtinstallationen realisieren, die Raum, Farbe und Form auf eine wundersame, beinahe magisch wirkende Weise miteinander vermischen. „Four Eyes“ ist laut einer Presse-Information der Kunsthalle weltweit die erste permanente dreidimensionale Außenlichtinstallation an einem Museum.

Vom glühenden Rot bis zu den subtilsten Zwischentönen zaubert Turrell in einem mehr als dreistündigen computergesteuerten Programm auf Metall- und Vliesgeweben unter Einbezug der dahinter liegenden Glasfenster der Kunsthalle voll sublimer Sinnlichkeit seine mehrschichtigen Lichtzonen, die Tiefe suggerieren, wo es keine gibt, die Natur beschwören, wie sie perfekter kaum sein kann. Ursprünglich war auch eine Innen-Ausstellung mit Arbeiten von Turrell geplant, doch die ist leider aufgrund einer Erkrankung des Künstlers – so Rolf Lauter – nicht zustande gekommen.

Poetische Licht- und Resonanzräume



Blick vorbei an James Turrells Lichtspielen auf den Wasserturm.

Bild: Rinderspacher

sind auch eine Spezialität von Nathalie Braun Barends. Ihr und ihrem Projekt „Paradise“ hat man die Kuppel des Altbaus anvertraut. Was sich von dort oben, angesiedelt zwischen Erde und Himmel, als rhythmisierte, „atmende“ Helligkeit nach unten und in die beiden Seitenflügel ergießt, bildet mit Turrells „Four Eyes“ gewissermaßen eine dialogisierende Lichtbrücke, die Neu- und Altbau miteinander verbindet. Damit wird, jedenfalls zu nächtlicher Stunde, die immer wieder beklagte mangelnde architektonische Anbindung der beiden Gebäudeteile im Zeichen des Lichtes überwunden.

Dass Rolf Lauter auch den im Umfeld der Kunsthalle zum Teil neu positionierten Skulpturen eine milde Beleuchtung gönnt, die manche Arbeiten aufregender erscheinen lassen, als man es am Tag vermutet hätte, beweist, wie sehr ihm das Licht als leitmotivisches Sensorium am Herzen liegt. Denn was es vermittelt oder durchdringt, führt Flüchtiges und Beständiges dauerhaft zusammen und tröstet uns vielleicht darüber hinweg, dass die ursprüngliche Einheit von Mensch und Natur in der Moderne endgültig verloren ging und gelegentlich sogar in rostige, fragmentierte Flächenteile zerfiel.